



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

315 (14.11.1942) Samstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305934)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Hafenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Träger-
lohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Samstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 515

Mannheim, 14. November 1942

Enttäuschte Hoffnungen in Washington

Die Achsenwaffen kommen dichter an Nordafrika heran / Die Angelegenheit Toulon

Das große Nachschubproblem

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 13. November.

Tag für Tag reißen die Torpedos und Bomben Schiffe aus der feindlichen Kriegs- und Transportflotte heraus. Von Casablanca bis zur Bucht von Bougie, nicht allzu weit von den tunesischen Gewässern entfernt, erstreckt sich jetzt die Zone, wo die Achsenwaffen den Gegenstoß gegen Nordamerika und England führen. Sie sind dichter an den Feind in Nordafrika herangekommen. Unsere zahlenmäßig von Monat zu Monat gewachsene U-Bootflotte kann sich hier in Gewässern, wo mancher U-Boot-Kommandant monatelang vergeblich ein Angriffsziel gesucht hat, heute auf die dichten Rudel der Feindflotte stürzen. Der Nachschub muß von Amerika und England herangebracht werden. Die dafür nötige Tonnage und die zu ihrer Sicherung nötige Zahl an Kriegsschiffen ist außerordentlich groß.

In Meldungen aus London hat man von 100 000 bis 120 000 Mann gesprochen, die bisher in Algerien und Marokko gelandet worden sind. Für 100 000 Mann braucht man je nach der Zusammensetzung des Expeditionskorps 1,2 bis 1,5 Millionen BRT, wie der nordamerikanische Transportchef vor nicht allzu langer Zeit erklärt hat. Er teilte mit, daß für den Transport eines Infanteristen 8 BRT gebraucht und daß diese Ziffer bei motorisierten Truppen auf 10-15 BRT steige. Für den dauernden Nachschub aus den USA nach Nordafrika wird man für eine Hunderttausendmann-Armee etwas weniger als die genannten 1,2 bis 1,5 Mill. BRT brauchen, um so mehr, als sicherlich ein Teil der Lebensmittel und des Materials aus dem noch näheren England nach Nordafrika gebracht werden wird. Dennoch bleibt die Beanspruchung der Feindflotte außerordentlich groß und dementsprechend kann unser Gegenstoß hier eine Wunde aufreißen, an einer Stelle, wo unsere Feinde sterblich sind.

General Smuts hat sicherlich im Einverständnis mit Churchill in die übertriebenen Hoffnungen der Engländer und Nordamerikaner einen Wermutstropfen gegossen: „Wir alle wissen nur zu gut, daß die U-Bootgefahr ernst ist, sehr ernst, am allerernstesten. Deutschland macht unerhörte Anstrengungen in der Konzentration von Material, Menschen, Maschinen und Hilfsquellen zum Bau von U-Booten und zum Einsatz von U-Boot-Rudeln. Sie streifen über die Meere in einer Anzahl, über eine Entfernung von einer Welt und in so langen Zeitabschnitten, wie es früher für unmöglich gehalten wurde. Trotz aller unserer Anstrengungen nimmt die U-Boot-Kampagne noch immer zu.“

Wir sprachen bereits gestern von einer gewissen Ernüchterung in London und Neuyork. Neutrale Korrespondenten geben darüber am Freitag weitere Berichte. Die enttäuschten Hoffnungen, daß die französische Flotte in Toulon und Alexandrien von der Regierung des Marschalls Pétain abfallen werde und die nervösen Fragen, was aus Tunesien, dem Schlüssel zum Herrschaft über das Mittelmeer werden wird, dürften Ursachen für eine gewisse Rückläufigkeit in der zunächst geradezu überschäumenden Freude bei Engländern und Nordamerikanern sein. Das OKW hat die feier-

liche Erklärung des Chefs der französischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und des Befehlshabers der Küstenverteidigung von Toulon bekanntgegeben. Sie werden die französischen Kriegsschiffe und die Seefestung Toulon gegen jeden Angriff der angelsächsischen Mächte verteidigen. Darum ist Toulon nicht besetzt worden. Die Franzosen verteidigen an diesem wichtigen Punkt mit ihren eigenen Kräften den europäischen Kontinent. Sie folgen damit dem Befehl Pétains.

Der unter dem Vorsitz Pétains tagende französische Ministerrat hat in Vichy erneut festgestellt, daß es sich bei dem Überfall der Nordamerikaner und Engländer um einen feindlichen Akt handelt, gegen den jeder Franzose Widerstand zu leisten hat. Die Versuche Londons, mit tollen Schwindelmeldungen diesen Widerstand sofort zu Ende zu bringen, haben wenig Erfolg gehabt. Eine Wirkung dieser Schwindelagitatio n ist aber die Unklarheit, die nun in England selber vorhanden ist. Die Londoner Korrespondenten schwedischer Blätter berichten, daß das über den tatsächlichen Ereignissen liegende Dunkel von Tag zu Tag

undurchdringlicher wird. Die Reihe der Fragezeichen werde immer wilder und widerspruchsvoller, verzeichnet der Londoner Vertreter von „Svenska Dagbladet“. Man mache in London keinen Hehl aus seiner Enttäuschung darüber, daß es nicht gelungen sei, die französische Marine zum Abfall zu bewegen. Der Neuyorker Korrespondent der Madrider Zeitung „Ya“ schildert die entsprechende Enttäuschung der Nordamerikaner. In den USA habe die Haltung Pétains und die der französischen Flotte in Toulon Enttäuschung ausgelöst, noch am Mittwoch habe man in Neuyork versichert, daß die französische Flotte aus Toulon und Alexandrien ausgelaufen sei, um sich mit der angelsächsischen Flotte zu vereinigen. Jetzt muß selbst London eine Meldung geben, wonach der Befehlshaber des im Hafen von Alexandrien seit dem Waffenstillstand liegenden französischen Geschwaders, Admiral Godefroy, erklärte, er folge auch weiterhin lediglich den Anweisungen Marschall Pétains, diese Schiffe sind im übrigen nicht aktionsfähig, da wichtige Maschinenteile und die Geschützverschlüsse ausgebaut worden sind.

Umgruppierung der Verteidigung in Marokko

Bomben auf Marakesch / Lage in Algerien unverändert

Vichy, 13. Nov. (Eigener Dienst.)

Die militärische Lage in Marokko hat sich, wie hier bekannt gegeben wird, während der letzten vierundzwanzig Stunden für die Franzosen verschlechtert. Casablanca soll kapituliert haben, nachdem nach der Zerstörung des Wasserwerks und der Unterbindung der Zufuhren der Nachschub völlig unterbunden war. Ein französisches Schlachtschiff ist nach einem heftigen Gefecht mit schwersten Beschädigungen liegen geblieben. Die Mannschaft hat das Schiff verlassen. Nach weiteren Meldungen, die in Vichy eintrafen, wurde eine Umgruppierung der französischen Truppen vorgenommen; die französische Front organisiert sich jetzt neu im Südosten von Marokko. Die alte Stadt Marakesch, die viele wertvolle Kunstdenkmäler enthält, wurde von amerikanischen Flugzeugen stark bombardiert.

In Algerien ist die Lage unverändert; aus Tunesien werden noch keine militärischen Operationen gemeldet. Der französische Oberbefehlshaber, General Barre, hat die in Tunesien stationierten Truppen in Verteidigungsstellungen geführt.

Die Einnahme der marokkanischen Küstenstädte durch die amerikanischen Truppen hat General Nogues zu einem strategischen Rückzug veranlaßt. Die neue Frontlinie zeichnet sich durch die Linie Marrakesch-Neknes-Fez ab. Diese drei großen Städte sind fest in französischer Hand und werden von amerikanischen Fliegern bombardiert. Die französischen Truppen marschieren in Richtung einer Linie, die zwischen der Küste und diesen drei Städten liegt.

Portugiesische Truppen nach Madeira

Lissabon, 13. Nov. (HB-Funk.)

An Bord des portugiesischen Dampfers „Lima“ gingen in diesen Tagen weitere 200

Mann portugiesischer Truppen nach Madeira ab zur Verstärkung der dortigen Garnison.

General Doolittle unter Beschuß

Stockholm, 13. Nov. (HB-Funk.)

Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ erfährt, daß General Doolittle, der Befehlshaber der nordamerikanischen Luftstreitkräfte in Nordafrika, wie durch ein Wunder dem Tode entkam. Die fliegende Festung, an deren Bord er sich mit einigen Offizieren befand, wurde durch Achsenjäger angegriffen, die sie mit Geschossen durchlöcherten und ihre Manövrierfähigkeit bedrohten. Ein Pilot wurde getötet. Im letzten Augenblick konnte die Maschine sich dem Angriff entziehen.

USA-Fallschirmjäger entwandert

Genf, 13. Nov. (HB-Funk.)

Nach einer Reutersmeldung aus Tanger mußten 54 Fallschirmjäger der Vereinigten Staaten an verschiedenen Stellen der spanischen Zone von Tanger notlanden. Ihre ganze Ausrüstung wurde ihnen von den Behörden abgenommen.

Der französische Ministerrat

Vichy, 13. Nov. (HB-Funk.)

Der französische Ministerrat hat in seiner Sitzung folgendes verlautbaren lassen: „Gegen die Besetzung der französischen Kolonien hat der Marschall sofort protestiert. Die Leute, die glauben, daß die Amerikaner unsere Freunde seien, sind nun bitter enttäuscht. Die deutschen Truppen, die französischen Kolonialtruppen und die schwachen innerfranzösischen Streitkräfte sind jetzt die einzigen, die das Recht einer militärischen Aktion haben.“

Erfolgreiche Stoßtruppkämpfe auf froshartem Boden im Osten

Überraschungserfolg unserer Jäger südostwärts des Ilmensees / Artilleriekämpfe im nördlichen Abschnitt

Berlin, 13. Nov. (HB-Funk.)

Im Raum von Rschew herrschte am 11. November bei strengem Frost klarem, trockenem Wetter, das besonders den Einsatz unserer Luftwaffe begünstigte. Unsere Grenadiere in den vordersten Gräben beobachteten, wie die Bomben unserer Kampfflugzeuge die feindlichen Batterien zertrümmten, Munitionskolonnen zerschlugen und Stützpunkte zermalmten. Sie sahen, wie weiter feindwärts die Stukas herabstießen und hohe Rauchpilze aus den getroffenen Ortschaften und Lagern aufstiegen. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mittelt, wiesen unsere Grenadiere vereinzelte Angriffe bolschewistischer Kampfgruppen ab und trieben den Feind im Nachstoß bis über seine Ausgangsstellungen zurück. Hierbei verloren die Bolschewisten bei Rschew an einem Tag allein rund 150 Tote und etwa 30 Gefangene. Besonders aufmerksam werden gegenwärtig die Stellungen an den Flüssen beobachtet und verstärkt, da die kleineren Wasserläufe bereits zugefroren sind und dem Feind neue Annäherungsmöglichkeiten bieten. Der Wolchow im nördlichen Abschnitt der Ostfront hat jedoch noch keine feste Eiskecke. Als feindliche Stoßtruppen versuchten, mit Booten die treibenden Schollen zu durchfahren, wurden sie von unserer Artillerie erfaßt.

Der frosharte Boden südostwärts des Ilmensees erleichterte auch den Stoßtruppen ihre überraschenden Unternehmungen. Die gefrorenen Sümpfe verlangten an einigen Frontstellen die erneute Aufnahme näherer Verbindungen zu den benachbarten Truppenteilen. Zu diesem Zweck schlich sich bei Nacht ein Spähtrupp von zwanzig Ulmer Jägern mitten durch Sumpf- und Buschwald quer durch ein Kampfgebiet, das durch vorgeschobene bolschewistische Abteilungen besetzt war. Lautlos ging es an den feindlichen Stellungen vorbei. Plötzlich stieß die Spitze auf zwei berittene Bolschewisten. Noch ehe sie einen Laut ausstoßen konnten, waren die Reiter von kräftigen Jägerfausten heruntergerissen. Dem Dolmetscher, der den Stoßtrupp begleitete, gaben die beiden Gefangenen bereitwillig Auskunft, daß in der Richtung, die der Stoßtrupp nehmen mußte, noch etwa 140 Bolschewisten lagen und sie nannten auch das Lösungswort. Vorsichtig ging es weiter. Die Posten, die durch den Zuruf der Parole beruhigt waren, wurden überwältigt, bevor sie noch wußten, was ihnen geschah. Ihre schweren Maschinengewehre wurden geräuschlos unbrauchbar gemacht. Quer durch den Feind drangen die Jäger vorwärts. Fortwährend traf der Kampftrupp auf einzelne Bolschewisten, die sofort

vereinnahmt wurden. Bald war die Zahl der Gefangenen größer als die der Jäger.

Eine ganze Welle ging alles gut. Dann aber mißlang der nächste Überfall. Laut schreiend rannte der angegriffene Posten davon. Jetzt ging ein wilder Feuerzauber los. Von rechts knatterten Maschinengewehre, Maschinenpistolen und Gewehre aus kaum fünfzig Meter Entfernung. Die Jäger stieten jedoch weiter durch. Aus der Hüfte schießend erwiderten sie das Feuer, und es gelang ihnen, ohne jeden Verlust mit allen Gefangenen an dem zahlenmäßig überlegenen Feind vorbeizukommen. Dann nahmen sie befehlsgemäß die Verbindung zum Nachbarregiment auf. Die Bolschewisten waren jedoch durch den nächtlichen Vorstoß mitten durch ihre Stellungen so aus der Fassung gebracht, daß sie noch vor Tagesanbruch ihre stark ausgebauten Stellungen räumten. Damit war der Erfolg des kühnen Unternehmens vervollständigt.

Im übrigen ist zur Zeit die Fortführung der Kämpfe im ganzen nördlichen Frontabschnitt vornehmlich Sache der Artillerie. Feindliche Truppenbewegungen, Schanzarbeiten, Versorgungsverkehr und Feuerstellungen wurden wirksam beschossen und dabei allein vor Leningrad fünf feindliche Batterien vernichtet.

Von Faschoda bis Marokko

Mannheim, 13. November

Frankreichs afrikanischer Kolonialreich hat von Anfang an innigste Verbindung mit der europäischen Politik gehabt. Für den, der die europäische Geschichte der letzten hundert Jahre kennt, wird es nicht mehr erstaunlich sein, daß heute wieder der nordwestafrikanische Raum zum Zentrum des weltkriegspolitischen Strudels geworden ist. Dieser Raum hatte es gewissermaßen schon immer in sich gehabt. Marokko als der westlichste Teil von Französisch-Afrika ist zum Beispiel der Preis gewesen für den Verzicht auf die Ausdehnung des „France d'Outremer“ bis zum Nil und zum Indischen Ozean, ein Verzicht, der an den Namen Faschoda geknüpft ist. Französisch-Ostafrika hat England seinerzeit, kurz vor der Jahrhundertwende, verhindert, Französisch-Westafrika holen heute England und USA. Und für diese so eingerahmte Kolonialpolitik hat Frankreich praktisch seine europäische Stellung geopfert und sich zwischen die Stühle gesetzt!

Neunzig Prozent des französischen Kolonialbesitzes überhaupt stammen aus der Zeit nach 1871. Wir wissen, daß Bismarck eine Zeitlang ernstlich hoffte, die französischen Revanche-Energien nach dem Siebzigerkrieg in die koloniale Eroberungstätigkeit sich ablenken und verströmen zu sehen. Frankreich wandte sich auch damals ganz besonders Afrika zu. Wer will heute sagen, wie es gekommen wäre, wenn dem französischen Drang in die Weite - der übrigens ohne jede biologisch fundierte Notwendigkeit erfolgte - nicht das England Disraelis und dann Joe Chamberlains entgegengetreten wäre, zuerst am Suezkanal durch Erwerb der Aktien und später bei Faschoda durch Zurückdrängung des Majors Marchand? Es ist gewiß müßig, heute darüber zu spekulieren. Tatsache, und zwar geschichtliche Tatsache bleibt, daß Paris im Jahre 1899 sich unwiderfürlich trotz der Demütigung in Faschoda für England und damit für die Erstrangigkeit seiner kontinentalpolitischen Aspirationen entschied, die deutschfeindlich waren und damit Englands Spiel spielten.

Der Traum des afrikanischen Empires vom Atlantik bis zum Indischen Ozean verschwand, übrig blieb der immerhin sehr respektable Rest des nordwestafrikanischen Betätigungsfeldes für Frankreich. Paris erhielt von den Engländern freie Hand in Marokko, als die Engländer von den Franzosen die freie Hand in Ägypten und im Sudan erhalten hatten.

Die koloniale Betätigung Frankreichs hatte zwar schon vor dem Sieg Deutschlands über Frankreich im Jahre 1870/71 eingesetzt. Napoleons I. ganz große Pläne waren mit seinem Scheitern in Ägypten und mit der Katastrophe von Trafalgar erledigt, aber der dritte Napoleon nahm sie mit der Beschränkung auf Afrika wieder auf, weil hier die Gloire zu holen war, nach der das französische Bürgerium seiner Zeit so sehr verlangte. In vielen zum Teil verlustreichen Einzelaktionen, und dann in mehr planmäßig geordneten Wellen hat sich Frankreich des heute rund acht Millionen Quadratkilometer großen Kolonialreiches in Afrika bemächtigt. Ausgangspunkt ist das Jahr 1830, in dem die erste militärische Landung in der Umgebung von Algier erfolgte. In Algier und Tunis dauerte es dann bis beinahe in die achtziger Jahre, bis endlich die Protektorsverträge fertig waren und die militärische Besetzung gesichert schien.

Marokko kam zuletzt dran, wie gesagt erst als Preis für den Verzicht auf die Ausdehnung in Ostafrika. Dreißig Jahre sind heuer vergangen gewesen seit dem Jahr 1912, in dem Marschall Lyauté das Protektorat über das alte einst unabhängige marokkanische Kaiserreich errichtete. Die krisenhafte Zuspitzung der internationalen Lage vor dem ersten Weltkrieg rund um Marokko, als sich Deutschland für die Unabhängigkeit des Landes einzusetzen versuchte, ist bekannt. Weniger bekannt sind aber heute die großen Reichtümer Marokkos, an deren Erschließung Deutsche einst hervorragend beteiligt gewesen sind. Frankreich hatte lange vor dem Weltkrieg und vor seinem militärischen Eingreifen mit den Mitteln einer „friedlichen Erschließung“ alle anderen beteiligten Nationen in der Erringung von wirtschaftlichen Schlüsselstellungen in Marokko zu überrunden gewußt. Große Kupfer- und Eisenerzlager wurden gefunden und erschlossen, Edelerze, die an Güte die besten schwedischen Erze überreifen, wurden aus dem Atlas herausgeholt. Weiße Öl-, Kalk- und Phosphatvorkommen, Blei, Zinn, Antimon und Kobalt wurden entdeckt. Die größte Überraschung war jedoch der Fund von gewaltigen Kohlenvorkommen. Zu diesen Mineralerschätzen kam ein größtenteils sehr fruchtbarer Boden und weite Wälder, kurzum das Gegenteil einer armen Kolonie, aus der das bevölkerungsmäßig ständig zurückgehende und an sich schon reiche Frankreich nur längst nicht das zu machen verstanden hat, was daraus zu machen gewesen wäre.

Ähnlich, wenn auch in etwas kleinerem Maßstab, liegen die Dinge in Algier. Wenn Algier heute z. B. unter einer höchst mangelhaften Lebensmittellieferung leidet, so

verweht
Märkischen mit Albr. Schoenau - Hermann Heinz Salfner Engel
Malasomma
ochenschau
und 7.15 Uhr nicht erlaubt
PALAST
er
sschank
fen a. Rh.
-Wilhelm-
erstraße
geöffnet!
rauerei
ien a. Rh.
Das Haus
der guten
Kapitel
Die
Konditorei
der Dame
effekten
Luftwaffe
MER
en Straße
ernruf 203 05
Nach
em Glanz-
einer Schube
weiche Woll-
auspolieren!
dadurch spart
Nigrin
50 JAHRE
elams
BIBLIOTHEK
hrigen Besuchs
die Nummer
pedokles*
erke von
lbe, Jacob Grimm
ogen von
Diefen, Mirko
albenberger, Berit
J. Josef Wiersalle
so von
eri Cyser, Wil-
Ludwig Klages
RECLAM JUN.
1918
front
ie Heimat
AN
n/m

Japans bisherige Kriegsausgaben wieder hereingespart

Erfreuliche Finanzlage / Das Erlebnis der großasiatischen Schriftstellertagung in Tokio

(Kabel unseres Vertreters Arvid Balk)

Tokio, 13. November.

Die Nachrichten über die Landungen in Nordafrika nehmen seit Montagfrüh in der japanischen Presse erheblichen Raum ein. Vorrst sind die vorliegenden Meldungen ziemlich verworren, sodaß eine klare Übersicht fehlt, vor allem darüber, ob Frankreich mit genügender Entschlossenheit den Angelsen gegenübertritt. Darum sind die Blicke Japans zunächst besonders aufmerksam und fragend auf Frankreich gerichtet, und die Presse mahnt die Franzosen eindringlich, ihre bisherige Lauheit aufzugeben und eindeutig für die Neuordnung Europas, d. h. für den Kampf der Achse gegen die angelsächsische Weltvormachtstellung einzutreten.

Japans Finanzlage zeigt nach den Mitteilungen des Finanzministers ein erfreulich überraschendes Bild, in dem während des ersten Jahres des Ostasienskrieges die Ausgaben hinter den Schätzungen wesentlich zurückgeblieben sind und beinahe ganz durch

Ersparnisse aufgewogen werden. Der diesjährige Etat sah die Ausgabe neuer Schatzanweisungen im Betrage von 17 Milliarden Yen vor, wovon jedoch zum 1. Oktober nur 6,5 Milliarden Yen ausgegeben wurden. Mit dieser Summe, zuzüglich etwa 4 Milliarden, konnte die Kriegsführung und die Erweiterung der industriellen Rüstung bestritten werden. Diesen 10,5 Milliarden stehen rund 10 Milliarden Yen neues Sparkapital gegenüber, sodaß Japans Finanzen am 8. Dezember nach einem Jahr Ostasienskrieg ein überaus erfreuliches Bild zeigen.

Der von Japan in diesem Jahr gewonnene neue Raum im Süden beginnt gleichzeitig die erwarteten Früchte zu tragen, zumal mit dem kürzlich errichteten neuen Ministerium für Großostasien die geeignete Behörde geschaffen worden ist, um diese Früchte einzusammeln. Das Ministerium, dessen Führer Aoki und alle Abteilungsleiter zu den fähigsten Köpfen der Verwaltung und Fachleuten der chinesischen, sowie der gesamten Südraumfragen gehören, richten alle Energien auf

die wirksamste Rationalisierung der Rohstoffe im südlichen Raum.

Soeben kehrten aus dem südlichen Raum dorthin entsandte Mitglieder des japanischen Reichstages und Oberhauses zurück, die während einer eingehenden Rundreise die dortigen Verhältnisse und besonders die Wirksamkeit der japanischen Verwaltung nachzuprüfen Gelegenheit hatten. Diese Parlamentarier bestätigten in ausführlichen Artikeln den günstigen Stand der dortigen Lage. Sie unterzeichnen die überraschend schnell gelungene Ausbesserung der Kriegsschäden, und geben hinsichtlich der Zukunft zuversichtliche Gutachten ab.

Während die Parlamentarier zurückkehrten, reisten Schriftsteller Japans, Chinas, Mandchukuos und der Mongolei ab, die zu einer einwöchigen glänzenden Tagung in Tokio zusammengekommen waren, insgesamt 78 namhafte Literaten. Ihr Kongreß gab die Tatsache zu, daß bisher das Schrifttum dieser vier Länder ohne Beziehungen zueinander dahingelebt habe, wobei der einzelne Schriftsteller, eingesponnen in seinem kleinen jeweiligen Wirkungskreis, für das gemeinsame Gesamtinteresse dieser Hunderte von Millionen Menschen umfassende Völker keinerlei Verständnis gehabt habe. Jetzt wurde ihnen Tokio zu einem offenbaren Erlebnis, in dem ihnen hier aufging, welche geschichtliche Rolle künftighin der von Japan geschaffene Großraum für alle Völker Ostasiens zu spielen berufen sei. Ostasiens Schriftsteller wurden von Japans Regierung aufgerufen, künftighin ihre Begabung in den Dienst der geistigen Aufgaben zu stellen, das Ideal des von der angelsächsischen Fremdherrschaft befreiten Ostasiens darzustellen und die Staaten dafür zu gewinnen.

Was die japanische Regierung diesen Schriftstellern nahe brachte, wird demnächst anlässlich der großen Kundgebung am ersten Jahrestag des Beginns des Ostasienskrieges am 8. Dezember von Tokio aus weit hin über alle Länder und Völker Ostasiens erschallen. Die japanische Regierung bereitet eine würdige Begehung dieses Jahrestages vor, der vornehmlich dem japanischen Volk eindringlich klar machen soll, welche Aufgaben dieser Krieg noch stellen wird, da mit einer längeren Dauer gerechnet werden müsse. Unaufhörlich prägen Staatsmänner, Zeitungen und alle Propagandaorgane dem Volk ein, welche große Mittel die USA und England zur Verfügung hätten und welcher Tatkraft die japanische Nation noch bedürfe, um diesem Kriegspotential zu begegnen und den Endsieg zu erringen.

Neue Schläge gegen die Landungstreitkräfte

1 Kreuzer, 1 Zerstörer und 5 Transporter versenkt / Schwere Bombentreffer

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Nov. An der Westkukus-Front wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

Ein im Raum von Alagir vorübergehend abgeschnittener Panzerverband hat unter Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe die Verbindung zu den benachbarten Kräften wieder erlangt und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Rumänische Truppen schlugen südlich Stalingrad feindliche Angriffe in Bataillonsstärke ab.

In Stalingrad wurde das am Vortage gewonnene Gelände von versprengten feindlichen Gruppen gesäubert.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt nur örtliche Kampfaktivität. Die Luftwaffe bekämpfte den feindlichen Nachschub auf Bahnen und Straßen.

Im Verlauf der Angriffsoperationen deutscher Unterseeboote gegen die britisch-amerikanischen Landungstreitkräfte in Französisch-Nordafrika wurden am gestrigen Tage an der marokkanischen Atlantikküste ein britischer Kreuzer der Birmingham-Klasse durch fünf Tropedotter, ein Zerstörer der K-Klasse, sowie auf der Reede von Fedhala drei Transporter von zusammen 22 500 BRT versenkt. Im westlichen Mittelmeer versenkten andere Unterseeboote einen Transporter von 7000 BRT und torpedierten zwei weitere Schiffe, darunter einen großen Zwei-Schornstein-Passagierdampfer.

Im Golf von Bougie versenkten deutsche und italienische Kampffliegerverbände bei fortwährenden Tag- und Nachtangriffen

einen Transporter von über 10 000 BRT sowie ein kleines Handelsschiff und beschädigten vierzehn Handelsschiffe, davon einzelne so schwer, daß mit ihrem Untergang gerechnet wird. Außerdem wurden bei Sturz- und Tiefangriffen schwere Bombentreffer auf zwei große Schiffeinheiten, einen Kreuzer und drei Zerstörer, erzielt. Schnelle Kampfflugzeuge bombardierten am Tage die Hafenanlagen von Bougie und den Flugplatz Maison Blanche bei Algier.

Die Besetzung der südfranzösischen Küste ist im wesentlichen abgeschlossen.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Der Chef der französischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und der Befehlshaber der Küstenverteidigung von Toulon haben eine feierliche Erklärung abgegeben, daß sie die französischen Kriegsschiffe und die Seefestung Toulon gegen jeden Angriff der angelsächsischen Mächte verteidigen würden. Der Führer und Duce haben deshalb befohlen, daß von einer Besetzung des Festungsbereiches Toulon durch deutsche oder italienische Truppen abgesehen wird.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. Nov. (HB-Funk.)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In Frankreich und Korsika gehen die Bewegungen unserer Truppen planmäßig weiter. Der Chef der französischen Mittelmeerflotte und der Befehlshaber der Küstenverteidigung von Toulon haben feierlich erklärt, daß sie die französischen Kriegsschiffe und den Flottenstützpunkt von Toulon gegen jeden Angriff der Engländer und Amerikaner verteidigen werden. Der Führer und der Duce haben deshalb Befehl gegeben, daß das Gebiet der Festung Toulon nicht von italienisch-deutschen Truppen besetzt werde.

In der Marmarica erneuerten englische Panzerstreitkräfte ihre heftigen Angriffe. Die Luftwaffe griff wiederholt die feindlichen Kolonnen mit Bomben und MG-Feuer an.

Italienische Torpedo- und Bombenflugzeuge griffen in aufeinanderfolgenden Wellen englisch-amerikanische Flottenverbände in der Bucht von Bougie an und erzielten neue Erfolge. Ein Kreuzer vom Leander-Typ erhielt einen Torpedotreffer und wurde schwer beschädigt. Ein großer Zerstörer und zwei Dampfer, davon einer über 10 000 BRT, wurden getroffen. Ein mit Munition beladener Dampfer erhielt einen Volltreffer und lag in die Luft. Zwei weitere Dampfer erhielten Bombentreffer und gerieten in Brand, während die Hafenanlagen ebenfalls schwer beschädigt wurden.

Major Carlo Emanuele Buscaglia, der seinen glorieuxen Torpedoflugzeugverband bei der Aktion führte und mit dem neuen Sieg insgesamt 100 000 BRT feindlichen Schiffsraum versenkte, kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Zwei weitere Flugzeuge kehrten ebenfalls nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen.

Verbände der deutschen Luftwaffe führten erfolgreiche Angriffe gegen die feindlichen Schiffe in den algerischen Gewässern durch, versenkten einen Transporter von 10 000 BRT, erzielten Volltreffer auf zwei Kreuzern und drei Zerstörern und beschädigten zahlreiche andere Dampfer. Auf einigen Dampfern entstanden Explosionen.

Eines unserer von Kapitänleutnant Pasquale Gigli befehligten U-Boote, das an den Operationen längs der Küsten Französisch-Nordafrikas teilnahm, versenkte allein in

einem Angriff zwei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 25 000 BRT.

Bei dem jüngsten Luftangriff auf Sardinien verlor der Feind nach eigenem Eingeständnis 19 Bomber. Es wurden zahlreiche Überreste der Flugzeuge längs der Küste angeschwemmt. Eines unserer Flugzeuge schoß ein viermotoriges feindliches Flugzeug ab.

Flakabteilung sammelte 35 000 RM

Berlin, 13. Nov. (HB-Funk.)

Einen schönen Beweis der unlöslichen Verbundenheit von Front und Heimat lieferte dieser Tage eine Flak-Abteilung, die in den schweren Kämpfen im Osten eingesetzt ist. Auf die Nachricht von den nächtlichen britischen Terrorangriffen gegen die Bevölkerung der Stadt Bremen wurde innerhalb der Abteilung spontan eine Sammlung für die betroffenen Volksgenossen eingeleitet, die mit großer Begeisterung durchgeführt wurde. In wenigen Tagen sammelten die Soldaten über 35 000 RM. Das Geld wurde von Urlaubern der Abteilung dem Regierenden Bürgermeister von Bremen mit einer hübschen Urkunde überreicht.

Roosevelts wahres Ziel

Berlin, 13. Nov. (Eig. Dienst)

Für die französische Meinungsabildung über die Amerikaner ist ein Dokument wichtig, daß die französische Polizei in der USA-Botschaft in Vichy aufgefunden hat. Von antlicher französischer Seite ist dieser nach Washington gerichtete Bericht des bisherigen nordamerikanischen Militärattachés veröffentlicht worden. Nach einem Hinweis auf die durch die nordamerikanischen Truppenbewegungen nach Liberia in Frankreich ausgelöste Unruhe erklärte dieser Militärattaché wörtlich: „Um die vollständige mehr oder weniger friedliche Inbesitznahme zu verwirklichen, die wir auf dem afrikanischen Festland vorhaben, das einen Ausgangspunkt für eine lohnende wirtschaftliche Herrschaft nach dem Kriege darstellt, muß schon jetzt meines Erachtens daran gedacht werden, wichtige Maßnahmen zu treffen.“ Hier ist das Ziel Roosevelts, nämlich die Beherrschung der Welt, nämlich die Beherrschung der Welt, bestätigt worden.

Bomben auf Murmansk

Berlin, 13. Nov. (HB-Funk.)

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am Vormittag des 12. November ein südlich von Murmansk gelegenes größeres Industriewerk und verursachten im Ostteil der Fabrikanlagen größere Zerstörungen.

Die gute Wetterlage benutzten unsere Kampfflugzeuge ferner zu Tag- und Nachtangriffen gegen die Hafenanlagen und Versorgungseinrichtungen von Murmansk.

20 Inder zum Tode verurteilt

Stockholm, 13. Nov. (HB-Funk.)

Als „Sühnemaßnahme“ für die angebliche „Ermordung“ von vier britischen Beamten, die bei den Unruhen in Chimur im Distrikt Chanda im August dieses Jahres zu Tode kamen, verurteilten die britischen Behörden in Nagpur, wie einer Reutersmeldung zu entnehmen ist, am Donnerstag zwanzig Inder zum Tode und 26 zu lebenslänglicher Deportation.

kommt das von dem ungelösten Transportproblem her, Lebensmittel wären an sich in großer Menge vorhanden. Tunis kennt als Besonderheit ein Bevölkerungsproblem, wie es die zwei anderen Atlasländer nicht haben. Die Hälfte der weißen Bewohner sind Italiener, daneben gibt es noch rund 100 000 Franzosen, die zum Teil auch wieder aus zwangsmäßig nationalisierten Italienern bestehen, und 60 000 Juden! Die nördliche Hälfte des formal noch dem Bey von Tunis unterstehenden Landes von 125 130 qkm ist überaus fruchtbar; es ist der Teil, in dem das alte Karthago lag, im Südteil ist Steppe und Wüste. Die strategische Riegelstellung von Tunis im Mittelmeer enthält ein Blick auf die Karte.

Alles in allem wird also, schon allein wirtschaftlich gesehen, verständlich, warum die Nordamerikaner hier mit großem Aufgebot gelandet sind. In Französisch-Nordafrika ist tatsächlich „was zu holen“, und wenn die Yankees in diesem Krieg schon dabei sind, die dem britischen Empire gehörenden Reichtümer zu holen, warum sollen sie bei dieser Gelegenheit nicht auch die Schätze des französischen Empires mitlaufen lassen? Strategisch kommt dem Gebiet von Marokko bis Tunis dann natürlich auch große Bedeutung zu, vor allem in der Richtung des mittleren Atlantik, des Mittelmeeres und nach Südeuropa. Nachdem der Großangriff der andern an dieser Stelle eingesetzt hat und der Kampf Zug um Zug entbrannt ist, wird es sich zunächst für uns um die Sicherung der europäischen Südküste und um die Austragung des Luft- und Seekampfes im Mittelmeerraum handeln. Unsere U-Boote werden bei der notwendigen laufenden Versorgung der Nordamerikaner und Engländer in Marokko und Alger allmählich entscheidend eingreifen können.

Im Rahmen der großen interkontinentalen Auseinandersetzung zwischen Europa und England-Amerika ist jedoch auch die Verlagerung des Kampfschwerpunktes nach Nordwestafrika und in das westliche Mittelmeergebiet nichts weiter als eine neue interessante Phase, der noch keinerlei abzuschende entscheidende Bedeutung zukommen braucht. Eine andere Frage ist allerdings, wie es dabei mit der Kolonialmacht Frankreich weitergehen wird. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als ob Frankreich für den Verlust seiner vorherrschenden Kontinentalstellung in Europa Trost und Ersatz in einem großen afrikanischen Kolonialreich suchen und finden werde zum Nutzen ganz Europas. Wie hier die Dinge weitergehen werden, muß abgewartet werden, die Franzosen sind in erster Linie daran interessiert und von ihrem Verhalten wird der weitere Verlauf maßgebend beeinflusst werden können. Sie haben es in der Hand, aus Marokko und Alger gewissemaßen ein zweites größeres Faschoda zu machen oder nicht. Vielleicht ist die Entscheidung schon gefallen, es wird aber auf keinen Fall eine Entscheidung sein, die etwa das europäische Schicksal über Verteidigungsfragen hinaus stark berühren könnte, denn Europas Geschick und Zukunft ist bereits in den weiten Ebenen Rußlands ausgekämpft und gesichert worden.

Fritz Braun.

Das Beispiel von Toulon im französischen Echo

„Neue Phase deutsch-französischer Zusammenarbeit“

Paris, 13. November. (Eig. Dienst)

Die Zeitung „Aujourd'hui“ schreibt, es könne heute keinen Franzosen mehr geben, der den amerikanischen Versicherungen noch Glauben schenke. Die Amerikaner setzen nicht ihre Soldaten ein, leerten nicht ihre Geldschranke und führten nicht ihre Völker moralisch und physisch zum Ruin, um Frankreich sein Kolonialreich, Europa seinen Wohlstand und der Welt den Frieden wiederzugeben. „Aujourd'hui“ untersucht dann die Frage, ob der angelsächsische Einfall in Afrika ein Zeichen der Stärke sei und kommt zu dem Schluß, die Wendung der öffentlichen Meinung in Amerika gegen die Regierung, wie sie in den Wahlen zum Ausdruck gekommen sei, sowie der Verlust wichtiger Versorgungsgebiete an die Dreierpaktmächte bewiesen, daß Amerika ein beschleunigtes Ende des Krieges mit aller Macht herbeiführen wolle. Während der „Generalzeit“ im vergangenen Jahr noch in London und Washington hochgepriesen worden sei, werde heute nicht mehr von ihm gesprochen. Der anglo-amerikanische Angriff in Afrika könne auch nicht als ein Zeichen militärischer Überlegenheit betrachtet werden. Überlegen seien die Amerikaner höchstens den besiegten Franzosen, aber nicht den bisher siegreichen Dreierpaktmächten.

Mit der Entscheidung der französischen Marineführung in Toulon, sich gegen englisch-amerikanische Angriffe zu verteidigen, beschäftigt sich die Zeitung „Le Matin“. Hitler habe durch seinen Befehl, daß Toulon nicht von deutschen Truppen besetzt werde, eine bemerkenswerte Initiative begonnen, indem er dadurch seinen Glauben an das Wort der französischen Marine zum Ausdruck gebracht habe. In diesem beiderseitigen Verhalten lägen Größe und Schönheit. Auf die gedrückte Lage in Frankreich falle von diesem Vorgang ein helles Licht. Es stärke die Herzen und entspanne die Nerven. Nach einem ewigen Gesetz werde stets derjenige belohnt, der der Ehre und der Pflicht folge. Die Entscheidung von Toulon habe dies wieder neu bewiesen. Die neue Phase der deutsch-französischen Zusammenarbeit könne nicht unter günstigeren Vorzeichen begonnen werden.

Der Abfall des General Giraud wird von der Pariser Presse stark herausgestellt. Die Blätter überschreiben ihre betreffenden Nachrichten mit „Ein Verräter“ und stellen fest, daß Giraud sein feierlich gegebenes Ehrenwort gebrochen und damit den Marschall und Frankreich verraten habe. Der Sache der französischen Kriegsgefangenen habe Giraud den größten Schaden zugefügt.

Mit dem Ergebnis des französischen Ministerrates am Donnerstag beschäftigt sich Marcel Deat im „Oeuvre“. Er stellt fest, die

Entscheidung des Ministerrats, französische und deutsche Truppen zur militärischen Aktion berechtigt - entspräche der Schwere der Stunde durchaus. Die Haltung der für das Schicksal Frankreichs verantwortlichen Persönlichkeiten hätte in diesem Augenblick, da die ganze Zukunft des Landes auf dem Spiel stehe, nicht anders sein können. Die würdige und bewegende Botschaft Adolf Hitlers an das französische Volk hätten auch keine andere Antwort zugelassen. Die Bevölkerung der unbesetzten Gebiete habe mit der Ruhe, mit der sie den Durchmarsch der deutschen Truppen aufgenommen habe, bewiesen, daß der Gaullismus viel weniger Anhänger habe, als man bei den Anglo-Amerikanern immer behauptete. Die Zeitung unterstreicht die Haltung der französischen Marine in Toulon und erblickt darin den Anfang einer Wendung und ein Versprechen für die Zukunft Frankreichs.

Brasilien stiehlt Guayana

Buenos Aires, 13. Nov. (Eig. Dienst)

Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, haben brasilianische Truppen den Fluß Diapok, der die Grenze zwischen Französisch-Guayana und der brasilianischen Provinz Para bildet, überschritten und führen gegenwärtig einen Einfall auf französisches Gebiet durch. Damit hat sich Brasilien der Raubpolitik Washingtons angeschlossen.

660 000 Häuser zerstört

Stockholm, 13. Nov. (Eig. Dienst)

Der englische Gesundheitsminister Brown erklärte am Freitag, allein in England und Wales seien durch Luftangriffe 660 000 Häuser zerstört oder beschädigt worden. Zerstörte Fenster seien hierbei nicht eingerechnet. Er behauptete, zweieinhalb Millionen Fenster seien repariert worden.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Burkhard Schmidt, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment; Oberfeldwebel Otto Heinz Zugführer in einem Pionierbataillon; Unteroffizier Knappe, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuzträger gefallen. Im Osten fiel der Ritterkreuzträger Major Peter Ingenhoven, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Trauerfeier für Wehrwirtschaftsführer Croneiß. Der Gau Bayreuth ehrte am Donnerstag mit einer würdigen Totenfeier den plötzlich verstorbenen Wehrwirtschaftsführer, H-Brigadeführer Oberreichleiter der NSDAP, Gaujägermeister und Major der Luftwaffe Theo Croneiß. Gaultier Wächter, der den Kranz des Führers nieder-

legte und Professor Dr.-Ing. Messerschmitt würdigten die Lebensarbeit des Verstorbenen in Ansprachen.

Sondertrahänder der Arbeit. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan, Reichsminister Speer, den bereits zum Sondertrahänder der Arbeit für die Organisation Todt bestellten Reichstrahänder Dr. Schmelzer nunmehr auch zum Sondertrahänder der Arbeit für die NSKK, Transportgruppe Todt, Legion Speer und Transportgruppe Speer bestellt.

Auch Nicaragua. Auch Nicaragua hat die diplomatischen Beziehungen zu Vichy abgebrochen. Guatemala hat, einer amerikanischen Agenturmeldung zufolge, die Beziehungen zu Frankreich abgebrochen.

Es hat etwas der Mann das umsprüht. Sch man ihm beim auf den Schien gemüthlicheren Verkehr und w der anderen Über ihm hoch ger Bambus, de volles Feuerwe holt. Der F Handrohr d gegen die Sch und Gesicht vorsichtig in D eine tropische verdichtet, den Gebüses aufs l die Augen ist t, in diese w den, rötlich sprustarsten, da n das der Arbeit eine notwendig

Man erinnert paraturen einm Arbeitstätige santen bat, ni schauen, weil i Augen schädlic einem so, daß i haupt bei verbe rütselhaften Kr der Flamme an mal neugierig i Kraft dann doc witz des Auges.

Immerhin fin rohr viel Auf muß eine Str schauen die Fr andächtigen Ar mann zu, der n sein Schaufens fetlosen Verfal Bratkartoffeln e es ihm gelingen

Er

Auf dem Ma schlichte Grab Ling von Ling also vor hunder ral und dem b vorübergehend kurhessische S Dankbarkeit ve Napoleon den g heit und die s hörige des Rhe waren, wurde Offizier ermot fürchterliche R Stadt sollte an und geplündert Befehls waren d Aber Ling war Befehl war Bef such in der W daß immer nur die Plünderung Oberst Ling s magte zu den So plündern hat. Glied!“ Nicht e ger leistete der feld blieb ver Ling kämpfte i Folge des Ko sina verwundet benzahre in M Kurfürsten von Adelsstand erh

Das leis

ROMAN V

Copyright by

St. Fortsetzung

Als Jan Leib Perientage in H Pension „Wasse Ansichtskarte v dorfer Nachbar macht und seir sich darüber. Fe recht, daß er k seinen Strandn getollt hatte. El und zwei Töcht Strandkorb hatt daß er halb ge wollte Einsamke flog die Karte, das Mittagessen dem „Gespenst weit nach West sein. Nach diese mit anderen üb Er suchte einen küste auf und l merte nicht di weiße Dampfer len Rauchwolke unzähligen Wat Er holte die Ka hatte zuerst ge ber See gedenc barn und schic herliche Größe in Kraft!“ Der gelosen und h schieren wir b line hatte — a eigentlichen Si Frage nicht er möglichen Krie Plätze der

Der Funkenmann

Es hat etwas Geheimnisvolles an sich, wie der Mann dasitzt, von blaurotlichen Funken umsprüht. Schon seit mehreren Tagen sieht man ihn beim Eingang der Planken mitten auf den Schienen hocken, als gäbe es keinen gemütlicheren Sitzplatz als hier mitten im Verkehr und während eine Straßenbahn nach der anderen gegen seinen Schemel rollt.

Man erinnert sich gelegentlich solcher Reparaturen einmal ein kleines Schild bei der Arbeitstätte gelesen zu haben, das die Passanten bat, nicht auf die Stichflamme zu schauen, weil ein längeres Zusehen für die Augen schädlich sei. Dabei aber erging es einem so, daß man - wie anscheinend überhaupt bei verbotenen Dingen - wie von einer rätselhaften Kraft von dem intensivsten Licht der Flamme angezogen wurde und eben doch mal neugierig hinblickte, bis die moralische Kraft dann doch stärker war als der Vorwitz des Auges.

Er rettete Hersfeld

Auf dem Mannheimer Friedhof steht der schlichte Grabstein des Generalleutnants Lings von Lingsfeld, der im Jahre 1842, also vor hundert Jahren, starb. Diesem General und dem badischen Jägerbataillon, das vorübergehend auch in Mannheim lag, ist das kurhessische Städtchen Hersfeld zu großer Dankbarkeit verpflichtet. Im Jahre 1807, als Napoleon den größten Teil Preußens besetzt hielt und die süddeutschen Staaten als Angehörige des Rheinbundes Vasallen Frankreichs waren, wurde in Hersfeld ein französischer Offizier ermordet. Napoleon gedachte, dafür fürchterliche Rache zu nehmen. Die ganze Stadt sollte an den vier Enden angesteckt und geplündert werden. Zur Ausführung des Befehls waren die Lings'schen Jäger bestimmt. Aber Lings war ein verständnisvoller Mann. Befehl war Befehl, aber man konnte die Stadt auch in der Weise an vier Ecken anzünden, daß immer nur ein Haus abbrannte. Was aber die Plünderung betraf, so ließ der damalige Oberst Lings sein Bataillon antreten und sagte zu den Soldaten: „Männer! Wer Lust zu plündern hat, der trete heraus aus dem Glied!“ Nicht ein einziger der badischen Jäger leistete der Aufforderung Folge und Hersfeld blieb verschont. Generalleutnant von Lings kämpfte noch manche Schlacht mit im Gefolge des Korsen, wurde 1812 an der Beresina verwundet und verlebte seine letzten Lebensjahre in Mannheim. 1819 wurde er vom Kurfürsten von Hessen in den erblichen Adelsstand erhoben.

Weihnachtspäckchen und Zulassungsmarken

Parteidienststellen sorgen für Verwundete und alleinstehende Soldaten

Das OKW hat kürzlich verfügt und durch die Presse bekanntgegeben: Die Transportlage, insbesondere im Osten, läßt die Absendung einer unbegrenzten Menge von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Aus diesem Grund werden an alle Wehrmachtangehörigen Päckchen-Zulassungsmarken ausgegeben, die den Angehörigen in der Heimat zugesandt werden sollen. Es heißt dann weiter in der Verfügung, daß die NSDAP, deren Gliederungen und angeschlossene Verbände, Behörden, Firmen usw. bei den Angehörigen der Soldaten Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen.

Dazu wird jetzt erläutert festgestellt: Der Hinweis, daß Dienststellen der Partei, Behörden und Firmen Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen, bedeutet in erster Linie, daß ihnen selbst keine besonderen Marken zugeteilt werden. Es bedeutet aber auch, daß eine Anforderung durch diese Stellen nötig ist, da sie allein den Umfang ihrer Sendemöglichkeiten ermesen können. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß der Leiter der Parteidienststelle, Reichsleiter Bormann, schon am 9. Oktober angeordnet hat, in erster Linie die Verwundeten in den Lazaretten, die weder bei den Familienangehörigen noch bei ihren alten Kampfgefährten sein können, zu Weihnachten zu betreten. Ferner hat der Leiter der Parteidienststelle verfügt, daß künftig alle alleinstehenden Soldaten durch die Ortsgruppe der NSDAP mit Feldpostpäckchen zu versehen sind und hierfür der entsprechende Inhalt von der Partei beschafft werden soll.

Auf Grund der Einführung der Päckchen-Zulassungsmarken für Weihnachten haben die Ortsgruppen der NSDAP und sonstigen Parteidienststellen in vielen Fällen Päckchenzulassungsmarken unaufgefordert zugesandt bekommen. Wenn sich die Parteidienststellen auch bemühen werden, die damit ausgesprochene Bitte zu erfüllen, so muß doch darauf verwiesen werden, daß die vorgenannten Aufträge für die Verwundeten und alleinstehenden Soldaten den Vorrang haben. Im allgemeinen waren die Zulassungsmarken für die Angehörigen der Soldaten gedacht. Ihnen dürfte im kleinen die Beschaffung eines geeigneten Päckcheninhalts leichter fallen als Dienststellen, die für die Beschaffung im großen sorgen müßten, zumal aus begrifflichen Gründen hierfür keine besonderen offenen Sammlungen stattfinden sollen.

Einschränkungen im Feldpostversand beachten!

Es wird daran erinnert, daß - wie bereits im Oktober durch Presse und Rundfunk veröffentlicht - Feldpostsendungen an Feldpostnummerführende Einheiten im Gewicht von mehr als 20 Gramm, insbesondere Feldpostpäckchen und päckchenartige Briefsendungen, vom 10. bis 30. November nur bei Verwendung von Zulassungsmarken versandt werden können. Derartige Sendungen ohne Zulassungsmarken werden den Absendern zurückgegeben. Vom 1. bis 25. Dezember werden Feldpostpäckchen und päckchenartige Feldpostsendungen überhaupt nicht angenommen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Schulgeldbefreiung für versehrte Soldaten

Nach einem Runderlaß des Reichministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung über die Sonderförderung der Kriegsteilnehmer bei der Durchführung des Fachschulstudiums können die Versehrten von der Zahlung des Schulgeldes beim Besuch von öffentlichen, staatlich anerkannten Fachschulen befreit werden. Damit die Berufsausbildung der Versehrten so frühzeitig wie möglich beginnen kann, ist angeordnet worden, daß auch Versehrte Gebührenbefreiung erhalten können, die noch nicht aus dem Wehrdienst entlassen sind, bei denen aber feststeht, daß sie im Falle ihrer Entlassung Versehrten-geld erhalten. In solchen Fällen genügt die Befreiung einer Bescheinigung des Wehrmachtfürsorge- und -versorgungsamtes, daß nach der Art der Wehrdienstbeschädigung mit der Gewährung des Versehrtengeldes zu rechnen ist.

Eine musikalische Feierstunde, deren Reinerlös dem Winterhilfswerk zugute kommt, wird am 22. November, vormittags, im Filmpalast Neckarau von den Männerchören Lederkranz und Sängerkapelle Germania durchgeführt. Chorvorträge sowie Soli unseres Mannheimer Baritons Hans Schweska werden mit Werken von Schubert, Mozart, Schumann, Neumann u. a. den gesanglichen Teil bestreiten, während der instrumentale Teil durch ein kleines Streichorchester übernommen wird. Die Veranstaltung verspricht in musikalischer Hinsicht einen Groß-erfolg, der auch der finanziellen Seite in Anbetracht des edlen Zweckes beschieden sein möge.

Ausgabe von Seefisches. Auf die Bekanntmachung des Ernährungsamtes im heutigen Anzeigenteil sei besonders hingewiesen.

Schlingensbekämpfung. Der Anzeigenteil bringt eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über Schlingensbekämpfung im Obstbau, auf die wir ganz besonders aufmerksam machen.

Einmal hin und zurück. Eine Rückfahrkarte der Reichsbahn gilt vier Tage. Wer das weiß, sollte sich das lange Anstehen an den Fahrkartenschaltern ersparen und gleich auf der Hin-fahrt die Rückfahrkarte mitlösen. So mancher fällt dann aus der - meist Samstag und Sonntag - zu beobachtenden „Schlange“ aus und erleichtert so die Abwicklung der Fahrkartenausgabe. Es ist auch schon vorgekommen, daß Reisende den Zug nicht mehr erreichten, weil sie infolge des starken Andrangs die Fahrkarte zu spät erhielten. Wer sich und andere dieser Gefahr nicht

susetzen will, befolge diesen gutgemeinten Rat: Verlange: Einmal hin und zurück!

Ins Konzentrationslager. Der 40jährige, zuletzt in Kaiserslautern wohnhafte Schlosser Karl Lorenz wurde von der Staatlichen Kriminalpolizei - Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen - als Berufsverbrecher und Assozialer in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen und in ein Konzentrationslager eingewiesen.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. m. Schwertern wurde Obergefr. Oskar Henrich, Große Wallstraße 3, ausgezeichnet.

Das EK II wurde Obergefr. Karl Schmidt, Käfer-tal, Altmannhäuser Straße 13, verliehen.

Wir gratulieren. Heute feiern den 88. Geburtstag Frau Elise Walter Wwe., geb. Reinhard, Friedrichs-feld, und Frau Susanna Dick, geb. Sommer, Käfer-tal. Kurze Mannheimer Straße 18. Das 89. Wiegen-fest begeht Friedrich Kasper, Käfer-tal, Baumstr. 6, und Frau Margaretha Henes, geb. Becker, Inh. des silb. Mutterehrenkreuzes, Karl-Benz-Straße 28. Das 75. Lebensjahr feiert Thomas Menrad, Rentner, Lädenburg, Veri. Zahnstraße, und 79 Jahre alt wird Jakob Dehout, Neckarhausen, Hildastraße 2.

Das 50jährige Dienstjubiläum begeht bei der IG-Farbenindustrie Philipp Benz, Qu 7, 8.

Hervorragendes Ergebnis der zweiten Reichsstraßen-sammlung

Das Ergebnis der zweiten Reichsstraßen-sammlung für das Kriegswinterhilfswerk am 24. und 25. Oktober im Oberhessenland ist mit 1.699.417,29 RM. um 330.709,52 RM. oder 24,16 Prozent höher als das vorjährige Ergebnis (1.368.708,37 RM.). Mit ihrer hervorragenden Spendebereitschaft bekundete die badische und klassische Bevölkerung erneut in eindrucksvoller Weise ihren Kampfes- und Siegeswillen und ihr unerschütterliches Vertrauen zum Führer und seiner Wehrmacht.

Weinheim. Beim Kabellegen wurde der bei einer hiesigen Firma beschäftigte Peter Schork aus Asbach beim Bahnübergang Lützelaschen von einem Zug erfaßt und überfahren. Schork wollte einer ihm entgegenkommenden Lokomo-tive ausweichen und lief unglücklicherweise in einem von rückwärts kommenden Zug hinein.

Konstanz. An der Spitze der Fischarten im Bodensee „schwimmt“ der Blauflechen, aber auch Seeforellen, Hechte, Barsch, Karpfen und

Am Nachmittag griff Lehnert nach der Flinte, um die Feldmark zu überholen. Die Hühnerjagd war zwar frei, aber er hatte nicht die Absicht, die Vögel zu beunruhigen, auch wenn Doktor Papenbrink ihm diese Jagd empfohlen hatte. Doch konnte er viel-leicht einen Fuchs aufspüren. Auf der Kuh-weide traf er Vater Kramer, den Gemein-dehirten, der während des Sommers die Kühe der Häusler und Tagelöhner in Obhut hatte. Er saß am Grabenrand und sein Hund äugte sachverständig nach der Herde.

Leisten Sie mir eine Weiße Gesellschaft, Herr Lehnert, die Hühner laufen Ihnen nicht davon.“ Kramer deutete mit der Hand auf den dicht bewachsenen Abhang. „Unser Sofa ist groß genug, und es hat den Vorteil, daß keine Motten hineinkommen.“ Vater Kramer war philosophisch veranlagt, hinter den Kühen hatte er Zeit, seinen Gedanken nach-zuhängen. Schwere Arbeit konnte er nicht mehr verrichten, hatte er doch im Weltkrieg einen Schuß durch den Fuß bekommen, daß das Gelenk steif geworden war. „Es ist wohl bald so weit.“

Lehnert verstand ihn. „Wenn's nicht anders sein kann, wollen wir unsere Schuldigkeit tun, wie Sie vor zwanzig Jahren.“

Der Alte rieb sich das stachelige Kinn. „Wenn ich ein Rübenfeld sehe, muß ich an Ypern denken. Mitten zwischen den Rüben lagen wir nämlich, als ich mein Teil kriegte. Sind Sie auch dran?“

„Sicher. Oder meinen Sie, daß ich zu Hause bleiben möchte, wenn es ums Ganze geht?“

„Dann wünsche ich Ihnen, daß Sie mit heilen Knochen zurückkommen. Zuerst hat es mich arg gewurmt, daß ich zeitweilig hum-peln sollte, aber nun habe ich mich dran gewöhnt. Es gibt vieles, was schlimmer ist. Kühe kann man auch hüten mit einem lahmen Fuß. Als ich aus dem Lazarett entlassen war, hat sich Doktor Papenbrink Mühe genug mit mir gegeben, aber ein neues Ge-lenk konnte er mir auch nicht einsetzen.“

Mieter und Schönheitsreparaturen

Durch eine gemeinsame Verlautbarung des Reichsjustizministeriums und Reichsarbeits-ministeriums sind die Zweifel geklärt worden, inwieweit der ausziehende Mieter im Kriege seiner Verpflichtung zur Ausführung von Schönheitsreparaturen nachkommen muß. Die Verlautbarung weist darauf hin, daß es die Kriegsverhältnisse mit sich bringen, daß Schönheitsreparaturen in Wohnungen nicht oder nur in sehr beschränktem Umfang möglich sind. Hierbei handelt es sich aber um eine nur vorübergehende Unmöglichkeit. Die Instandsetzungspflicht als solche wird deshalb durch die gegenwärtige Unausführ-barkeit der Reparaturen nicht berührt. Die Instandsetzung muß zur gegebenen Zeit von demjenigen nachgeholt werden, dem sie gesetzlich oder vertraglich obliegt.

Wechselt ein Mieter, der die Schönheits-reparaturen übernommen hat, die Wohnung, bevor die Ausführung der Arbeiten wieder möglich geworden ist, so darf er sich nicht etwa von seiner Instandsetzungspflicht als be-freit betrachten. Der Anspruch auf künftige Ausführung der Reparaturen bleibt vielmehr bestehen und damit auch das Recht des Ver-mieters, wegen dieses Anspruches sein Pfand-recht an den eingebrachten Sachen des Mie-ters auszuüben. Die Geltendmachung dieses Rechts kann der Mieter durch Sicherheits-leistung abwenden.

Die Ausübung des Pfandrechts oder später auch Nachholung der Schönheitsreparaturen kann leicht zu Streitigkeiten führen. Es wird sich daher empfehlen, im Falle eines Wohn-ungswechsels eine gültige Verständigung wegen der nicht ausführbar gewordenen Schönheitsreparaturen herbeizuführen. Hier-für dürfte der geeignetste Weg sein, daß der Mieter und Vermieter sich über die Zahlung eines angemessenen Betrages zur Abgeltung der Instandsetzungspflicht einigen.

Spare Gas und du hilfst siegen!

Die große Flamme am Gasherd benötigt zirka 450 l Gas, die Kleinstflamme (Sparramme) nur zirka 50 l. - Darum drehe nach dem Ankoehen klein!

Die „Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde“ veranstaltet in Gemeinschaft mit dem „Verein für Naturkunde“ am Sonntag, 15. November, vormittags einen Lichtbildvortrag im Aula-gebäude A 4, 1, den der Dozent Dr. Fritz Barts von der Universität Freiburg i. Br. halten wird über „Alaska und die Aleuten“.

Vom Planetarium. Der Lichtbildvortrag: Die Bedeutung des Zellkerns für die Lebensvorgänge, Chromosomen und Erbgut wird am Montag, 15. November, wiederholt.

Wasserstand vom 13. November. Rhein: Konstanz 239 (-2), Rheinfelden 227 (-9), Breisach 185 (-6), Kehl 273 (-12), Straßburg 205 (-10), Maxau 423 (-9), Mannheim 314 (-9), Kaub 316 (-4), Köln 237 (-8), Neckar: Mannheim 386 (-10).

Verdunklungszeit: von 17.50—7.00 Uhr

Kurze Meldungen aus der Heimat

Schleien sind gut vertreten. Um einen Rück-gang zu verhindern, wird der Ausbau der Brut-anstalten mit Nachdruck betrieben. In Hagenu wurde schon 1924 eine mustergültige Fischbrut-anstalt eingerichtet, einige Jahre darauf ent-stand die in Konstanz-Staad, nachdem im vorigen Jahrhundert eine Brutanstalt in Radolfzell und auch eine der Reichenau gegründet worden war. In der staatlichen Fischbrutanstalt Tiengen werden Lachseier gebrütet.

Konstanz. In der Nähe des Elektrizitätswerkes wurde die Leiche der seit einiger Zeit ver-mißten Hedwig Betscha aufgefunden. Die Todes-ursache ist noch nicht geklärt.

Neustadt a. d. W. Der Oberforstverwalter Sprenger vom Forsthaus Schwarzhof konnte in seinem Jagdrevier innerhalb einer Woche fünf Wildschweine erlegen.

Winterbach. In der Wohnung seiner Tante machte sich ein fünfjähriges Mädel, das sich eine Zeitlang selbst überlassen war, an einem elektrischen Kocher zu schaffen, wobei ein Sofa in Brand geriet. Durch den entstandenen Qualm erstickte das Kind, ehe jemand den Unfall bemerkte.

„Sie wären bei Doktor Papenbrink in Be-handlung?“

„Lange Zeit noch. Wir sind richtig Freunde geworden. Und wenn er mit der Flinte in meine Nähe kommt, setze er sich wie Sie zu mir und spricht manchmal von Arras und Verdun; ich kann nur von Flandern erzäh-len. Er ist ein pflichtiger Kerl, und wenn es wahr ist, was über die Tochter gemunkelt wird, tut er mir von Herzen leid.“

Jan Lehnert starrte den Hirten an. „Was haben Sie eben gesagt?“

Vielleicht merkte Kramer, daß er ein Un-heil angerichtet hatte. Er suchte einzurenken, dachte daran, daß die Leute ihm erzählt hat-ten, wie Sabine Papenbrink sich um den er-trunkenen Lehrer bemüht haben sollte; da mußte dieser schon auf ihrer Seite sein.

„Nein, ich will nichts gesagt haben. Es ist ja auch möglich, daß es sich nur um eine Aufschneideri von Wolter handelt, denn ich kann mir gar nicht denken, daß die Tochter aus der Art geschlagen sein sollte. Doch ich muß nun erst mal nach meinen Kühen sehen. Die Schwarzbunte von Rieckmann hat oft ihre Nücken —“

Er wollte sich an seinem selbstgebastelten Hakenstock hochstützen, aber Lehnert zog ihn wieder auf den Grabenrand. „So geht das nicht, Herr Kramer. Doktor Papenbrink ist ver-reist, er kann nicht eingreifen. Aber mir als Nachbar ist es auch nicht gleich, was über die Tochter geklatscht wird. Sprechen Sie!“

Verwundert guckte der Hirte den Lehrer von der Seite an. In welchem Ton redete er auf einmal? Lehnert sollte doch ein ganz harmloser Kerl sein? Das schien keineswegs so. Seine Lippen waren fest aufeinander-gepreßt, und die Rechte hatte den Flinten-lauf umklammert, daß die Knochen weiß her-vortraten. Noch einmal versuchte Kramer, seine Bemerkung ins Harmlose zu ziehen: Wolter brauchte es nicht schlimm gemeint zu haben, einige Glas Bier habe er auch wohl schon getrunken gehabt —

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS

Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

31. Fortsetzung

Als Jan Lehnert an einem der letzten Ferientage in Heiligendamm mittags in seine Pension „Wasserkante“ kam, fand er eine Ansichtskarte vom Zeller See vor. Die Stoins-dorfer Nachbarn hatten einen Ausflug ge-macht und seiner gedacht. Und er freute sich darüber. Fast empfand er es als ein Un-recht, daß er heute vormittag wieder mit seinen Strandnachbarn im Wasser herum-gehtollt hatte. Eine Dresdener Familie, Eltern und zwei Töchter, die in seiner Nähe einen Strandkorb hatte, war die Ursache gewesen, daß er halb gegen seinen Willen die ge-wollte Einsamkeit aufgeben hatte. Er über-flog die Karte, schluckte geistesabwesend das Mittagessen und ging dann sofort nach dem „Gespensterwald“, der sich kilometer-weit nach Westen erstreckte. Er mußte allein sein. Nach dieser Karte mochte er sich nicht mit anderen über Nichtigkeiten unterhalten. Er suchte einen einsamen Platz an der Stell-küste auf und legte sich ins Gras. Ihn küm-erte nicht die graublaue See, nicht der weiße Dampfer mit der waagerechten dunk-len Rauchwolke, nicht der Himmel, der mit unzähligen Wattebüschchen übersät schien. Er holte die Karte hervor. Frau Papenbrink hatte zuerst geschrieben. „Am schönen Zeller See gedenken wir unseres getreuen Nach-barn und schicken ihm an die Ostseeküste herzliche Grüße. Ist der Marschbefehl noch in Kraft?“ Der Arzt hatte die Worte wohl gelesen und hinzugefügt: „Vielleicht mar-schieren wir beide bald Seite an Seite!“ Sabine hatte — so nahm Lehnert an — den eigentlichen Sinn von Frau Papenbrinks Frage nicht erkannt und sie nur auf einen möglichen Krieg bezogen. Sie hatte das letzte Plätzchen der Karte benützt. „Weder Sie

sollen marschieren noch mein Vater, es sei denn nach Stoinsdorf.“

Jan Lehnert war so froh wie noch selten. Aus der Bemerkung Sabines glaubte er eine Sorge herauszulesen, die nicht nur dem Vater galt, sondern auch ihm. Und dann schien es, als wenn Sabine sich nach Stoinsdorf zu-rücksehnte. Wie er selber. Noch drei Ferie-nstage, dann begann die Schule wieder. Viel-leicht waren die Nachbarn inzwischen auch zurückgekehrt.

Ihm fiel die genaue Adresse auf. Nur ein-mal hatte er die „Wasserkante“ erwähnt. Als Frau Papenbrink an seinem Bett geses-sen hatte. Sie hatte sich den Namen seiner Pension gemerkt und hatte ihm im Trübel der Reise Wochen behalten. Es war ein Zei-chen, daß sie sich oft seiner erinnert hatte. Sabine auch?

Frau Papenbrink hatte gefragt, ob der ge-heime Marschbefehl noch galt. Heute mehr als je. Ihm war, als habe sich jeder Mus-kel neu gestrafft. Nicht durch den Land-dienst, nicht durch die Woche in Heiligendamm. Nur durch die Schicksalsstunde in der Badeanstalt. Wenn er doch Sabine die Tat vergelten könnte! Alles würde er für sie tun.

Die Probe sollte er bald in Stoinsdorf machen. Es war nicht seine Schuld, wenn der Erfolg ausblieb. Oder blieb er nicht aus? Hatte er einen Erfolg, wie ihn kein Mann sich schöner wünschen kann?

Enttäuscht war Jan Lehnert, als er von Heiligendamm zurückkam und sah, daß die Fenster des Nachbarhauses noch durch Vor-hänge verschlossen waren; auf der Herreise hatte er die leise Hoffnung gehabt, daß die Papenbrinkleute aus irgendeinem Grunde schon vor ihm eingetroffen sein könnten. Verlassen kam er sich vor, begann unlustig mit dem Unterricht und mußte feststellen, daß die Gedanken abirrten, wenn er in der Naturkunde von den biologischen Grund-gesetzen sprach, denen Pflanze, Tier und Mensch unterworfen sind.

Nur noch ganz wenige Zementtypen

Große Rationalisierungserfolge der Zementindustrie

Vor kurzem hielt der Arbeitsring Zement in der Fachgruppe Bauwesen des NSBD, Berlin-Thüringen, zusammen mit der Arbeitsgruppe Baustoff- und Silikate der Deutschen Bauarbeiter-Union in Berlin eine Tagung ab, auf der Dr. Prüssing bemerkenswerte Ausführungen machte. Bei der wirtschaftlichen Auswertung der durch die Forschung begründeten Fortschritte, so sagte er, „Bau-Kurier“, müsse man sich von der kapitalmäßigen Betrachtungsweise freimachen, sich den Forderungen der Gesamtwirtschaft unterordnen und der dringenden Notwendigkeit der Einsparung von Brennstoffen und Arbeitskräften gerecht werden. In der Richtung der Brennstoffersparnis läge die Umstellung von Zement auf die Herstellung von Portlandzement auf Eisenportland- und Hochofenzement. Ähnliche Aufgaben seien die Trocknung der Zementwerke für Zementherstellung und die Herstellung von Zement als Nebenprodukt bei der Eisenerzeugung. Auch die Forschung über Drehofenfutter, die fraktionsreichere Anreicherung des Alkaligehalts in der Flugasche, um diese als Düngemittel verwenden zu können, läge in ähnlicher Richtung. Weitere Ersparnisse seien durch zweckmäßige Schmiermittel, Verbesserung der pneumatischen Förderungsanlagen und Umbau von Dieselloks auf Generatorenbetrieb zu erreichen. Die kriegsbedingte Beschränkung der Forschung auf wenige, rasch durchzuführende Aufgaben dürfe die im Arbeitsring Zement in Bearbeitung befindlichen Probleme, die die Verbesserung des Produktes auf die Rationalisierung des Betriebes betreffen, nicht in Rückstand treten lassen, und es müsse dafür ge-

sorgt werden, daß auch die Fortschritte der Einzelwerke möglichst rasch zur Kenntnis der Allgemeinheit gelangen.

Die Rationalisierung des Betriebes, die immer weiter betrieben werde, sei in der Zementindustrie bereits vor dem Kriege in ganz wesentlichem Umfang durchgeführt worden. Während 1913 zur Herstellung einer Tonne Zement zwölf Arbeitsstunden benötigt worden seien, sei dieser Satz 1933 auf 6 1/4 Stunden und 1938 auf 2,3 Stunden herabgedrückt worden.

Bei der Produktion von 16 Mill. t im Jahre 1938 seien daher jährlich 164 Mill. Arbeitsstunden eingespart worden. Die Beschränkung der Zementtypen der Zemente auf wenige Zementtypen habe sich in der Kriegszeit als besonders wirksame Rationalisierungsmaßnahme erwiesen. Die wenigen auf dem Markt befindlichen Sonderzemente fielen ihnen gegenüber nicht ins Gewicht und ihre Herstellung sei mehr oder weniger als Großversuche zu werten.

Die Zementmaschinenindustrie müsse sich noch mehr als bisher auf die Wünsche der Zementindustrie einstellen, damit man baldmöglichst auf wenige hochleistungsfähige Maschinentypen abkomme. Durch Umstellung von unbrauchbaren Drehöfen sei eine Einsparung von 600 000 bis 700 000 t Kohle möglich. Bei den nach dem Osten zu verlegenden Zementwerken wurden die Maschinen vorher auf den höchsten Wirkungsgrad bzw. den geringsten Wärmebedarf gebracht. Wichtig sei es bei dieser Umlegung, das Eindringen fremder Elemente in die Zementindustrie zu verhindern, um die dortige Zementindustrie auf der gleichen Höhe wie im Altreich zu halten.

Kapitalberichtigungen beim Einzel- und Großhandel

Die Kapitalberichtigung ist nicht nur auf die Unternehmen der Industrie beschränkt geblieben, auch die Kapitalgesellschaften des Warenhandels haben von der Möglichkeit der Berichtigung ihres Aktienkapitals verhältnismäßig regen Gebrauch gemacht. Zwar ist mit 309 Unternehmen, darunter 18 Warenhäusern, die Zahl der Aktiengesellschaften unter den Groß- und Einzelhandelsunternehmen sehr bescheiden, doch repräsentiert diese Zahl einen erheblichen Anteil am Kapital des ganzen Gewerbezweiges. Von diesen Aktiengesellschaften haben bislang 24 ihr Kapital berichtigt. Das Ausgangskapital betrug 205,8 Mill. RM., das waren 53 Prozent des Aktienkapitals aller Aktiengesellschaften im Handel. Dieses Ausgangskapital wurde auf 314,7 Mill. RM. erhöht oder um rund 50 Prozent. Damit ergibt sich für den Warenhandel dieselbe Aufstockungsquote wie für das gesamte bisher berichtete Aktienkapital. Innerhalb des Handels aber gibt es erhebliche Unterschiede.

Die 22 Großhandels AG haben um 58 Prozent, die 12 Einzelhandels AG dagegen nur um 48 Prozent aufgestockt. Das ist der Satz, der auch für die sieben Warenhäuser gilt, die ihre Kapitalberichtigung schon durchgeführt haben. Vom gesamten Aktienkapital der Warenhäuser von 121 Mill. RM. ist ein Kapital von 90,7 Prozent oder zwei Drittel berichtigt worden. Es sind darunter die Warenhäuser Karstadt Berlin, Westdeutsche Kaufhof Köln, Hansa Frankfurt/Merkur Zwickau, Kasseler Moden Kassel. Unter

den Großhandelsfirmen, die aufstocken, befinden sich verhältnismäßig viel Werkschneiderei-Unternehmen, wie Deutscher Eisenhandel AG, Ravene Stahl AG, Blech- und Metallhandel Otto Wolff, Eisen- und Metall-AG.

Starker Anreiz für die Schweinemast

Im ganzen Reichsgebiet sind, wie Tierzucht-Abteilungsleiter Rohlfes im „Wochenblatt der Landesbauernschaft Westfalen“ ausführte, die Schweinebestände in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Der Rückgang, war in erster Linie durch das Verfüttungsverbot für Brotgetreide und durch die Ablieferungspflicht bedeutender Mengen Kartoffeln bedingt. Ferner wird auf den niedrigen Stand der Ferkelpreise im Herbst des Vorjahres verwiesen, der dazu geführt hat, die Zuchtstauen im großen Umfang auf Mast zu stellen und die für die Zucht in Aussicht genommenen Jungsaue als Mastläufer zu verkaufen.

Um jetzt die vermehrte Haltung von Zuchtstauen zu ermöglichen, erhalten die Züchter - Herdbuch- und Gebrauchsschweinezüchter - vorläufig für jede gedeckte Jungsau, die nach dem 1. Februar 1943 abferkt, drei Zentner Getreide oder Menggetreide. Mit dieser Zuteilung dürften die großen Futterreserven behoben sein. Da nun heute schon die Ferkelpreise einigermaßen befriedigend, und allmählich ganz fraglos immer mehr ansteigen und im Frühjahr 1943 einen Preis erreichen werden, den wir bisher noch nicht kannten, so ist auch die wirtschaftliche Seite der Schweinezucht gesichert. Ein Absacken

SPORT UND SPIEL

Deutsche Kriegs-Tennis-Rangliste

Der deutsche Tennissport hält auch in diesem Jahr an dem schon lange geübten Brauch fest, eine Rangliste seiner besten Spieler und Spielerinnen bekanntzugeben. An der Spitze der Männer steht Engelb. Koch (Münster) vor dem Deutschen Meister Konrad Eppler (Köln) und Rolf Göpfert, die jedoch den zweiten und dritten Platz teilen. Gemeinsam auf den vierten bis sechsten Rang sind Graf Baworowski, Bartkowiak (beide Berlin) und O. Bauer (Nürnberg) gesetzt. Bei den Frauen ist Nr. 1 die Deutsche Meisterin Margarete Käppel (Berlin). An zweiter bis vierter Stelle erscheinen Hilde Doltschell-Walter, Gisela J. Hamann-Enger und die vorjährige Ranglisten-

der Ferkelpreise im Sommer und Herbst 1943 - wie im Jahre 1942 - dürfte bei der sicher zu erwartenden gewaltigen Nachfrage nach Ferkeln und Läuferschweinen ganz ausgeschlossen sein.

Um nun auch die Schweinemast zu fördern und wirtschaftlich zu gestalten, wird in aller Kürze eine nennenswerte Erhöhung der Preise für fette Schweine zu erwarten sein. Da für Mastverträge wieder Futtermittel zur Verfügung gestellt werden, sind die Hauptgründe, die bisher gegen die Schweinezucht und -haltung sprachen, beseitigt, und die Möglichkeit, die Schweinebestände zu vermehren, ist gegeben.

Wo sind kriegsgefangene Arbeitskräfte anzufordern? Zivile Bedarfsträger melden ihren Bedarf an kriegsgefangenen Arbeitskräften vielfach gleichzeitig bei mehreren Stellen an. Dies stört, wie in einem Rundschreiben des Reichsinnenministeriums vom 4. November gesagt wird, die einheitliche Steuerung des Arbeitseinsatzes. Das OKW hat daher im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz und dem Reichsführer H angeordnet, daß Anforderungen der zivilen Bedarfsträger ausschließlich über die Arbeitseinsatzbehörden dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zuzuleiten sind.

Ernennungen im Reichsernährungsministerium. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für die Ernährung und Landwirtschaft Ministerialrat Dr. Lorenz zum Ministerialdirektoren und Amtsrat Fuhrmeister, Assessor Schuener und Dipl.-Kolonialwirt Bachus (zur Zeit im Wehrdienst) zu Regierungsräten im Reichsernährungsministerium ernannt.

Kein unnötiger Transport von Gegengewichten. Die Gegengewichte von Aufzügen haben ein sehr hohes Gewicht. Seit 1936 ist die Verwendung von Gußeisen bei der Herstellung von Gegengewichten verboten. Sie wurden deshalb vielfach aus Beton oder aus einem Beton-Schrot-Gemisch gefertigt. Eine Anordnung des Bevollmächtigten für die Maschinenfabrikation legt nun fest, daß Gegengewichte für Aufzüge nur noch aus Beton hergestellt werden dürfen und am Aufstellungsort zu fertigen sind. Die Betongewichte sollen also nicht von einer Betonfabrik an den Aufzugsort und dann dort an den Aufstellungsort geschickt werden. Dies würde eine unnötige Belastung der Bahn mit Transporten bedeuten, denn aus Zement und Kies lassen sich am Aufstellungsort des Aufzuges leicht die Gegengewichte herstellen.

erste Ursula Rosenow vor Ruth Thielen (Hannover). Die amtliche Rangliste:
Männer: 1. E. Koch (Münster); 2.-3. K. Eppler (Köln), R. Göpfert (Berlin); 4.-6. A. Graf Baworowski (Berlin), Bartkowiak (Berlin), O. Bauer (Nürnberg); 7. H. Tübben (Berlin); 8. Dr. K. Egert (Innsbruck); 9. H. Richter (Prag); 10. E. Buchholz (Köln).
Frauen: 1. Frä. M. Käppel (Berlin); 2.-4. Frau H. Doltschell-Walter (Wien), Frau G. Hamann-Enger (Berlin), Frä. U. Rosenow (Berlin); 5. Frä. R. Thielen (Hannover); 6.-8. Frau T. Diets-Hamel (Hamburg), Frä. U. Heidtmann (Hamburg), Frau M. Müller-Herr (Karlsbad); 9. Frä. E. Sander (Berlin); 10. Frau R. v. Falkenhayn-Nürnberg (Berlin).

Wer gegen wen?

Fußball: VC Neckarau - Phönix Karlsruhe, 09. Weinheim - SC Käferal, Amicitia Viernheim - Alem llesheim, SVG Sandhofen - 07 Mannheim, Germ. Friedrichsfeld - Phön. Mannheim, TV Mhm. v. 1846 - 98 Seckenheim, 08 Hockenheim - Kurpfalz Neckarau, TSG Plankstadt - BSG Hommelwerke Mhm., FV Brühl - BSG Bopp & Reuther, 98 Schwetzingen - FV Wiesental, BSG Daimler-Benz - FV Rohrdorf (Meisterchaftsspiele), VfR Mannheim - Flakgruppe Mannheim (Übungsspiel, Beginn 10.30 Uhr).
Handball: SV Waldhof - VfR Mannheim, Tach. Käferal - VfL Neckarau, Post-SG Mhm. - TV Mhm. von 1846, TV 98 Seckenheim - Jahn Seckenheim, TV Handschuhsheim - Reichsbahn SG Mannheim (Meisterschaftsspiele).
Hockey: Gau Baden - Mainfranken (Hockey-Gebietsvergleichsspiel des BDM, 9.30 Uhr auf dem Platz des TV Mhm. v. 1846, TV Mhm. v. 1846 Frauen - Kickers Würzburg (Deutscher Frauenmeister 1940/41).
Ringen: Doppel-Länderkampf Deutschland - Ungarn im Rosengarten (Nibelungensaal), Samstag, 17. Uhr, und Sonntag, 15. Uhr.

Sport in Kürze

Im Anschluß an den Dreiländerkampf der Fechter Deutschlands, Ungarns und Italiens in Budapest wird am 23. und 24. November in der ungarischen Hauptstadt der erste Kongress des Europäischen Fechtverbandes durchgeführt. Unter Vorsitz seines Präsidenten Minister Thaon die Revelt (Italien) wird neben laufenden Fragen der Präsidentschaft bestimmt werden. Auch die Statuten des Europäischen Fechtverbandes werden bei dieser Gelegenheit bekanntgegeben werden.

Am Sonntag findet auf dem Platz des TV 1846 um 9.30 Uhr ein BDM-Hockey-Gebietsvergleichsspiel Baden - Mainfranken statt. Anschließend um 10.30 Uhr spielt die Hockey-Damen-Elf des TV 1846 gegen den vorjährigen Deutschen Meister Würzburger Kickers.

P. Die Wiedereröffnung des Eisstadions für den Wintersport findet diesen Sonntag statt. Gleichzeitig beginnt der MERC mit seinem Trainingsbetrieb, um für seine bereits in Vorbereitung befindlichen ersten Großveranstaltungen bestens gerüstet zu sein.

Ein umfangreiches Programm haben die Eishockeyspieler der Schweiz sich vorgenommen. Außer Länderspielen gegen Schweden und die Slowakei sind Treffen mit Deutschland, Ungarn, Rumänien und Frankreich geplant. Die Begegnung mit Deutschland soll am 20. Dezember oder am 31. Januar 1943 durchgeführt werden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mebis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptverleger Dr. Kurt Dammann.

Hanni fand von...
wenn sie mor...
Hanni fand von...
und ihm. Mit ih...
nd gewesen we...
seinem offen...
war sie aller...
worden, seit...
ilfend anscha...
arer Blicke hat...
erröten lassen...
nnen, daß er...
r würde sie...
abel hätte er...
n während de...
sie meist gan...
uß in der Vor...
nd wurde unge...
weiter unver...
nd immer...
nden Blick vor...
ngneten sich...
verfürt aus...
den Gärten und...
Hanni sich...
als habe sie...
Saß sie dann...
junge Mann...
wieder. Am fo...
den Entschlu...
harkarte tats...
der Bahn mü...
elfen, müßt...
auszulegen, s...
da sie ja som...
nmen würde. A...
- oder gar au...
- würde sit...
nd es wäre ih...
Geldtaschen...
i ihres Schreib...
verließ. Mit p...
die Straßenbah...
Platz; die Bah...
hr heute, gerade...
sie ihn nun...
r und kalt. Sie...
sener Karte...
und alte Schaff...
- ja, ja - er w...
st immer anders...
ja - auf morg...
e aus -"
Mann mit Han...
dämmer e...
seinen eige...
ist nicht zu...
Räuber"
n Eindruck...
von Schiller...
erließ. Aber...
orschläge". Der...
enburg-Schw...
die Linie dies...
seltamer F...
schied mehr...
ändnis aus...
im Jahr eine...
ft und ließ...
gllichen neu...
en oft in selb...
So geschah...
"Räubern". Am...
ließ der b...
rufen und sag...
h: "Hör Er, d...
nn Er's w...
en krieg...
den Franz...
Jakob Böhm...
e Verlag, Stutt...
chriften des g...
e zu erschei...
er Faksimile-Neu...
denen Erläute...
1790 zu Amster...
spiegel
von Schiller...
te, Samstag...
ndant Friedr...
des Nationalthe...
schäftigt: Gis...
Elisabeth Fun...
cenedy), Her...
Görts (Leicest...
bert v. Klitzing...
erburg), Ernst...
Golembiewski...
(Paulet), Jose...
r (Davison). Die...
Nötzold.
eren Schülerin...
vatmusiklehr...
Sonntag in zw...
e im Musik...
erag...
der deutschen...
rtburg-Saal d...
chschule für...
ov., in der...
uft. Eine W...
ngen werden...
Uhr tritt im...
sternmal im g...
orchester de...
ffenlichkeit. Das...
ke des 12. Jah...
von J. K. F...
h, Joh. Chr. Bach...
ed Mitglieder...
er steht unter...
der Fritz Treib...
rganist Ludwig...
Pachelbel, Bach...
e ihre Gesamt...
nd Pädagogik...
and in Straß...
n mit besonde...

Familienanzeigen

Einmal bräuer, seltener Sohn, mein glücklicher Bruder.

Erich Frey
H-Unterscharführer
hat bei seinem freiwilligen, späteren Einsatz seine Treue und Vaterlandsliebe mit seinem Opferdasein bestätigt. Im blühenden Alter von 21 Jahren ist er verstorben.
Mannheim (L. 8, 11), im Nov. 1942.

In schmerzlicher Trauer:
Familie Otto Frey, Bez.-Direktor (z. Z. Wehrmacht).

Tieferschütternd erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vater meines Sohnes, Bruder, Schwager und Onkel.

Theodor Geller
San.-Hauptfeldw., Inh. d. Ehrenkreuzes und Verwundeten-Abzeichens 14-18
im Alter von 44 Jahren, 8 Mon. in einem Lazarett gestorben ist.
Münsterberg, Mannheim (Gottardstr. 16), Magdeburg, den 14. November 1942.

In tiefer Trauer:
Margarete Geller Wwe. und Sohn (z. Z. Wehr.), Th. Geller und Frau, Eilera; Emilie Berninger, geb. Geller; Otto Geller und Frau Luise Sell, geb. Geller, nebst Anverwandten.

Unfaßbar, schwer und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute, treuversorgende Vater meiner kleinen, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe.

Rudolf Schlachter
Geogr., in ein. Heeres-Nachr.-Regt.
im blühenden Alter von 27 Jahren im Osten des Heilandes gefallen hat.
Mhm.-Waldhof (Waldstraße 79).

In tiefer Trauer:
Frau Elisabeth Schlachter, geb. Peib, mit Kind Irene; Fam. Karl Schlachter; Fam. Engelbert Peib und alle Angehörigen.

Heute wurde uns die traurige Gewißheit, daß unser geliebter, einziger Junge

Jak. Heinz Stüdebeck
Panzertruppe in einem mit Inf.-Regt.
kurz nach seinem 20. Geburtstag bei den schweren Kämpfen in Afrika gefallen ist.
Mannheim (N. 7, 8), den 14. Nov. 1942.

In tiefem Leid:
Adolf Herrmann und Frau Anna; Obergehr. Adolf Herrmann (z. Z. im Osten) u. Frau Eliride; Margarethe Herrmann; Ludwig Herrmann (z. Z. Afrika).

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Kind, Bruder, Onkel und Neffen.

Günter Braun
am Donnerstagmorgen nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 12 Jahren zu sich in die Ewigkeit abgerufen.
Mhm.-Seckenheim, den 12. Nov. 1942. Wostlastraße 21.

In tiefem Schmerz:
Hans Braun und Frau Emma, geb. Kämpf, und Kinder Werner und Renate; Christiane Kämpf und Frau (Güldenbach); Wilhelmine Braun (Mhm.-Sandhofen); Charlotte Braun und alle Verwandten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren Großvater und Urgroßvater

Franz Langkolt
von seinem langen Leiden im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Mhm.-Neckarau (Neckarstraße 67)

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Katharina Langkolt, geb. Appeler; Philipp Langkolt und Familie und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Nov. 1942, 10 Uhr, auf dem Friedhof Seckenheim statt.

Nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Freitagmorgen mein lieber, guter Mann und herzensguter Vater, unser bräuer Sohn, mein einziger Bruder, Schwager, Onkel und Neffe.

Richard Klees
im Alter von 38 Jahren.
Mannheim, den 13. November 1942. Haystraße 8.

In tiefem Schmerz:
Frau Grete Klees, geb. Klemm, und Kinder Günther und Walter; die Eltern; Mathias Klees und Frau; sein einziger Bruder Heinrich Klees u. Frau nebst Kindern u. Anverw.

Beerdigung: Am Montag, 16. Nov. 42, 12.30 Uhr, vom Hauptfriedhof Mannheim, aus.

Mit der Familie trauern wir um unseren treuen Arbeitskameraden, der uns als Mensch lauterer Gemüts und aufrichtiger Pflichterfüllung stets leuchtendes Vorbild bleiben wird.

Betriebsleitung u. Gefolgschaft der Firma Wolf & Dierbach, Mannheim Friedrichsfelder Straße 51.

Gott der Allmächtige hat ganz unerwartet meinen lieben Vater, unsern herzensguten Schwiegervater, Onkel, Schwager und Onkel

Ernst Renzhammer
am 11. November zu sich abgerufen.
Mannheim, Berl.-Charlottenburg (Schulstr. 33), den 11. November 1942.
Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen:
Ernst Renzhammer.

Einkehrung: Montag, 16. 11. 1942, um 15 Uhr.

Teilsatzzeile
Nach langer, schwerer Krankheit ist heute meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwiegerin und Tante, Frau

Auguste Ruch
geb. Freudenberg
für immer von uns gegangen.
Mannheim, den 12. November 1942. Herzogstraße 199.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Ruch

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Nov. 1942, um 13 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anlässlich des Heilandes unseres lieben, unvergölichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Kurt Simon, Schütze im einem Inf.-Regt., zuteil geworden sind, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mhm.-Schönan-Siedlung (Härdereibener Str. 3), Mundenheim-Gartenstadt (Baldurstr. 27), den 12. Nov. 1942.

In tiefer Trauer:
Georg Simon und Elisabeth Simon, geb. Schneider, Eltern; Bruder Friedrich (Obergehr. u. Uffz.-Aab. bei der Marine); Bruder Georg (Geit. u. der Marine); Bruder Walter und Bruder Heinz; Schwester Maria u. Schwester Jitta; Ludwig Gottschall und Frau Frieda, geb. Simon, nebst Kindern; Rudolf Müller (z. Z. L. Osten) und Frau Elisabeth, geb. Simon, nebst Kind; Hans Wolf (z. Z. L. Osten) u. Frau Hilge, geb. Simon, und Kinder und alle Angehörigen.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Susanna Zimmermann
geb. Herbel
Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes ist nach schwerem Leiden im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.
Hockenheim, Mhm.-Sandhofen, den 13. November 1942.

Die trauernd. Hinterbliebenen:
Elisabeth Zimmermann, Hauptlehrerin; Fam. S. Zimmermann; Familie G. Leddy (Mhm.-Sandhofen).

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Nov. 1942, nachm. um 3 Uhr, von Rieh.-Wagner-Str. 1 aus in Hockenheim statt.

Danksagung
Für die Beweise herzlicher Anteilnahme, die treustehende Worte des Herrn Pfarrer Metzger sowie die Kranz- und Blumenpenden und Kranzniederlegung der Motoren-Werke beim Heimzug unseres lieben Neffen, Walter Stern, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Mannheim, den 15. November 1942. Kleinstraße 2.

Im Namen der Angehörigen:
Marie Stern Wwe. (Heidelberg, Fischmarkt 4).

Danksagung
Nur auf diesem Wege ist es mir möglich, für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem göttlichen Hinscheiden meines geliebten Mannes, Vaters, Großvaters, Bruders, Onkels und Schwagers, Konrad Reinhold, Schneidermeister, zu danken. Für allem herzlichsten Dank Herrn Fr. Schorf für seine tröstlichen Worte am Grabe. Besonderes Dank auch der Krieger- u. Soldatenkameraden, EV 1930, welche meinem Mann und ihrem Kameraden durch eine Abordnung die tiefste Ehre erwiesen haben. Auch den Hausbewohnern danke ich für ihre Anteilnahme herzlichst.

Mannheim (Gottardstr. 13), 13. 11. 42
Margarethe Reinhold, Kinder und Anverwandte.

Danksagung
Für die überaus vielen Beweise herzlicher und langjähriger Anteilnahme an dem Heilandes unseres lieben Sohnes und Bruders, Otto Beck, Uffz. in einem Pion.-Batt., sagen wir hiermit allen denen, die seiner in Treue gedachten, unsern tiefempfundenen Dank.

Mhm.-Käferal, den 13. Nov. 1942. Neues Laube 39.

Familie Jakob Beck.

Die Trauerfeier für den Geliebten findet am Sonntag, 22. Nov. 42, 10 Uhr, in der Auferstehungskirche statt.

Tiermarkt
Simmenthaler Milchkuh, lmal gekalbt, ebenso Einlage- und Läuferschweine zu verkaufen. Schmitt, Neckarau, Katharinenstraße 64, ab 15 Uhr.

Wach- u. Buchhund, 1-1/2 J., z. Abricht. gs. Göring, Neckarau, Adlerstr. 50, Ruf 482 11

Drahtorthox, sehr wachsa, Umstände halb, z. vk. Mhm.-Neckarau, Niederfeldweg 3 Nr. 17

Offene Stellen

Autogenbrenner für die Bedienung von Elektrobrennschneidemaschinen stellt sofort ein. Masch.-Fabr. Held K.-G., Mhm.-Neckarau, Friedrichstraße 47, Fernsprecher Nr. 420 18.

Lagerarbeiter für dauernd oder aushilfsweise gesucht, Klöckner Eisenhandel G. m. b. H., Lagerbetrieb Industriehafen, Friesenheimer Straße Nr. 9.

Tücht. Koch od. Köchin z. bald. Eintr. für Großküche zu günst. Bedingungen. ☎ 106473VS HB.

Wir suchen Meister für mechanische Betriebe. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Angabe des Eintrittstermines unter „Meister 241“ an Ala Anzeigen-Gesellschaft, Wien 1, Wolzelle 16.

Wir suchen erfahrenen Elektromeister für Stark- u. Schwachstromanlagen, Bewerbungen m. Lebenslauf, Lichtbild u. Angabe des Eintrittstermines unter Installationen 4432 an Ala Anzeigen-Ges., Wien 1, Wolzelle 16.

Gesucht Expedienten zur Unterstützung des Versändlers, mögl. gel. Speidreue. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 184433V an HB.

Hellerith-Tabellierer u. Tabellierinnen für D-11-Maschine u. Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 64137 V an HB Mhm.

Kontoristen und Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen gesucht. Schriftl. Angebote erbeten unter Nr. 64134V an HB.

Hellerith-Sortierer(innen), Hellerith-Prüferinnen gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 64135V erb. a. HB.

Mit. Herr, evtl. pens. Beamter, f. das Büro einer Importfirma ges. ☎ u. Nr. 64207VS an das HB.

Einige Gärtner zu mögl. sofort. Eintritt gesucht. Asparagus-kulturen Alabach a. d. Bergstr.

Werkstatmmänner f. den Werkstatz eines großen Berliner Bürogebäudes sowie einer Baustelle in Lothringen gesucht. Bewerbungen sind zu richt. u. Nr. MBG 1075 an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Erfahr. Farbbandpräpäreur v. rhein. Farbbandfabrik i. Dauerstellung gesucht. ☎ 168 947 VS.

Für unser Werk Käferal suchen wir Fertigungs-Kontrollreue f. Dreh-, Fräs-, Bohr- u. Schleifarbeiten, sowie den Zusammenbau e. Maschinen. ☎ 86237VS.

Hilfsarbeiter oder -arbeiterinnen für Maschinen gesucht. Granit-u. Syentit-Schleiferi G. G. Nädner, Mannheim, am Friedhof.

Arbeitskräfte zur Bedienung von Bohr-, Fräs- u. Hobelmaschinen oder zur Umschulung zum sof. Eintr. gesucht. ☎ 168 274VS

Kaufmann für Abteilung Einkauf m. Erfahrungen im Kontingentswesen, sowie mit einigen techn. Kenntnissen zum sof. Eintritt oder z. 1. 1. 43 ges. ☎ 106273VS.

Heizer z. Müllern, unen. Dampfheiz. sof. ges. Nähe Rheinlust-Parking. ☎ 3222B

Techn. Zeichner od. Zeichnerin (keine Anfängerkraft) für Konstruktionsabteilung einer Maschinenfabrik. ☎ 168 276VS.

Selbst. Konditor m. neuzeitl. Arbeitsweise vertraut in Dauerstellung gesucht. ☎ 170 802 VS.

Jung. Bürokrant, perf. in allen vork. Arbeiten, sof. gesucht. Paul Funke & Co. GmbH, Laboratoriumsbedarf, Lamsyrstr. 6, Fernsprecher Nr. 434 33.

Wachmänner für die besetzten Westgebiete gesucht. Gediente Leute, ausgeschiedene Polizeibeamte werden bevorzugt. Es wird geboten: Tariflohn, besondere Zulage, freie Unterkunft, Bekleidung und Verpflegung. „Bewa“, Osnabrück, Schillerstraße 17, Auskunft ert.: Willy Walter, Straußburg-Neudorf/Ela., Kolmarer Straße 124.

Schreiner, Maschinenarbeiter, Hilfsarbeiter, Arbeiterinnen ges. Eugen Weigel, Holzwarenfabrik, Böckstraße 16.

Lagerpersonal ges. Für die Betreuung der im Gemeinschaftslager untergebr. ausl. Zivilarb. sucht mitteldeutsches Unternehmen. Lagerführer, Unterlagerführer, Küchenpersonal. ☎ 133776 VS.

Zuverl. Tempofahrer gesucht. Edmund Kürten, Butter- und Eiergroßhandel, Mhm., Krappmühlstraße 38.

FRANK sucht sof. f. die Kontrolle u. Verwaltung eines Meßwerkzeugaufslagers (Mech., energ., weibl. Kraft in gute Dauerstellung; ferner 1 Jüng. Kontoristin für entwicklungs. Post. ☎ 139696VS

Nachrichten-Helferin der Luftwaffe können tüchtige Mädels u. Frauen, mit gut. Allgemeinbildung, vom 17. bis z. 35. Lebensjahr werden. Nach Ausbildung Einsatz im Reichsgebiet, den besetzten Gebieten od. bei befreund. Nationen. Vergütung: Tarifordnung A, außerhalb des Reiches außerdem freie Unterkunft u. Verpflegung und Barentschädigung. Einstellung von Angehörigen d. Landwirtschaft, Hausangestellten, Pflegerinnen nicht möglich. Bewerb. bei allen Luftwaffen-Dienststellen, allen Arbeitsämtern und beim Luftgau-Kommando XII/XXIII. Verwaltung, Wiesbaden, Taunusstraße 49/53.

Jung. Mädchen für Packen und sonst. Arbeiten, auch Mithilfe im Verkauf, gesucht. ☎ 86203B

Mehrere Putzfrauen zum Reinigen von Büros für ganz- oder halbtägig vorm. od. nachm. gesucht. Ruf 340 31, Lohndüro.

